

Die Lektion beschränkte sich aber nicht auf allgemeine und grundsätzliche Fragen, sondern setzte sich auch mit zahlreichen Vorfällen im Betrieb auseinander. Es wurde an Beispielen gezeigt, wie der Gegner durch organisierte Republikflucht die Produktion zu stören versuchte und wie dem Vorschub geleistet wurde, weil Genossen und Kollegen nicht wachsam waren. So hatten beispielsweise in einigen Abteilungen schriftliche Mitteilungen republikflüchtiger ehemaliger Werkangehöriger ungehindert von Hand zu Hand gehen können.

Wir legten die Dauer der Lektion auf etwa 45 Minuten fest. Wir hatten nämlich früher erfahren müssen, daß Lektionen von IV<sub>2</sub> bis 2 Stunden Dauer bei Arbeitern, die schwere Arbeit zu leisten haben, ermüden.

Als Lektoren traten die hauptamtlichen Parteifunktionäre des Werkes, die Mitarbeiter der Parteikabinette des VEB VTA und der Kreisleitung Leipzig-Nord, der BGL-Vorsitzende und einige Wirtschaftsfunktionäre auf. Besonders erfreulich war, daß es gelungen ist, auch den Kollegen technischen Direktor, den Kollegen Planungsleiter und einige Kollegen Bereichsleiter für diese Aufgabe zu gewinnen.

Innerhalb von vier Wochen wurden 67 Lektionen gelesen, an denen etwa 3000 Belegschaftsmitglieder teilnahmen.

Oft gab es sehr heftige Diskussionen. In Einzelfällen mußten Versammlungen sogar wiederholt werden, weil einige Kollegen durchaus nicht einsehen wollten, daß Republikflucht Verrat an der deutschen Arbeiterklasse ist. Durch beharrliche Diskussionen, manchmal auch durch weitere persönliche Aussprachen, konnte aber dann weitgehend Klarheit geschaffen werden.

So machten sich z. B. in der Stahlbauhalle drei Versammlungen notwendig, weil die Referenten in der ersten und dann auch in der zweiten das Thema sehr trocken behandelt hatten und in der Diskussion formal aufgetreten waren. In diesen ersten beiden Versammlungen waren Kollegen mit der Bezeichnung Verräter für einen Republikflüchtigen deshalb nicht einverstanden gewesen, weil sie sich in der Hauptsache von verwandtschaftlichen Gefühlen leiten lassen. Ein Kollege vertrat die Meinung, daß die Jugend ja auch einmal etwas anderes sehen möchte, und daß deshalb mancher Jugendliche nach Westdeutschland gegangen wäre.

Aus solchen Argumenten ging hervor, daß diese Kollegen den unterschiedlichen Charakter der beiden Staaten noch nicht erkannt hatten. In der dritten Versammlung ging der Referent, ein qualifizierter Genosse, in der Argumentation von den Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik und der weiteren Perspektive aus. Er wies nach, daß die Arbeiterklasse in Westdeutschland diese Perspektive im kapitalistischen Staat niemals haben kann und daß alle diejenigen, die den Arbeiter-und-Bauern-Staat illegal verlassen, nicht nur die Werktätigen in der Republik schädigen, sondern auch der westdeutschen Arbeiterschaft in den Rücken fallen und damit eben Verrat an der gesamten deutschen Arbeiterklasse begehen. In dieser Versammlung war es dann doch möglich, genauso wie in den anderen, eine Entschließung anzunehmen, in der die Republikflucht verurteilt und offen als Verrat an der deutschen Arbeiterklasse und am Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gekennzeichnet wird.

Die meisten solcher Entschließungen wurden in den einzelnen Arbeitsbereichen am Schwarzen Brett ausgehängt, wodurch dann erneute Diskussionen